

KINDERBETREUUNG

Mit zwei Müttern aufwachsen

Wer Kinder hat und trotzdem arbeiten will, braucht einen Kita-Platz – könnte man meinen. Tagesmütter betreuen Kinder meistens jenseits des öffentlichen Rampenlichts. Die Beiträge der Eltern sind einkommensabhängig.

Dass im Kanton Bern die Kinderbetreuung durch Tagesmütter ein funktionierendes Modell ist, zeigen die Zahlen. Über die 32 Vereine, die dem Verband Bernischer Tageseltern angehören, haben im Jahr 2007 rund 1200 Tagesmütter rund 2200 Kinder betreut. Dies entspricht etwas mehr als einer Million durch den Kanton subventionierte Betreuungsstunden. Wie VBT-Geschäftsführerin Renate Strahm erklärt, stossen vier Fünftel der Gemeinden mit ihrem Stundenkontingent bereits an ihre Grenzen: «Die Tagesmutterlösung ist besonders in ländlicheren Regionen oder bei Eltern, die unregelmässig arbeiten, eine beliebte Betreuungslösung.» Und eine recht günstige.

Die Beiträge der Eltern sind einkommensabhängig und rei-

chen von 65 Rappen bis maximal 8.30 Franken pro Kind und Stunde. Die Tagesmütter verdienen pro Kind und Stunde je nach Gemeinde von 3.25 Franken bis 7.50 Franken pro Kind und Stunde. Im Kanton Bern darf eine Tagesmutter nebst ihren eigenen Kindern höchstens fünf Kinder gleichzeitig betreuen.

Gegenseitig profitieren

Die 35-jährige Marianne Schorno, Lehrerin und Mutter dreier Kinder, ist per Zufall zu ihrem Tagesmutterjob gekommen: «Ich hatte das Haus schon immer voller Kinder, sodass mir eines Tages der Gedanke kam, wie so ich nicht etwas verdienen könnte dafür.»

Zwei Nachbarsfamilien lassen nun ihre Kinder, je zwei Buben und ein Mädchen, regelmässig bei Schornos betreuen: «Konflikte gab es bisher nie, unsere eigenen Kinder profitieren von den Tageskindern und umgekehrt.» Das ist nicht übertrieben: Die Tageskinder Noah und Sirius, die Schorno-Kinder Anna und Chrigi sowie Nora, die zufällig hereingeschnitten ist, führen sich während der Stunde, die das Interview dauert, wie in einem Werbespot für glückliche



Marianne Schorno betreut regelmässig fünf bis sechs Kinder; Nora (zu Besuch), Anna, Chrigi, Sirius und Noah (v.l.).

Adriana Bella

Kinder auf. Die Grossen – Anna, Noah und Nora – werfen sich in kleine Ärztekittel und verarzten Puppen liebevoll mit Spritzen und Verbänden, während die beiden Kleinen – Chrigi und Sirius – geduldig Stück für Stück die Holzeisenbahn zusammenbauen. Kein Geschrei, kein Gezänk, keine Bobos und keine Zwischenfälle – erst als Nora in den Sinn kommt, dass doch schon Zehnzeit wäre, schreien alle unisono: «Hunger!» – und Marianne Schorno zaubert im Nu

selbstgemachte Mailänderli und kleingeschnittene Mandarinen, Bananen und Äpfel auf den Tisch.

Sorgfältige Abklärung

Tagesmütter werden ausgebildet und kontrolliert: Wie VBT-Geschäftsführerin Renate Strahm erklärt, absolvieren sie einen 10-stündigen Grundkurs und einen Nothilfekurs und werden von einer Vermittlerin sorgfältig abgeklärt: «Das reicht von religiösen und weltan-

schaulichen Aspekten über die Essgewohnheiten bis hin zum Medienkonsum.» Eine Familie wird erst mit einer Tagesmutter zusammengeführt, wenn alles stimmt.

Stadt Bern am Limit

Auch in der Stadt Bern, die eine überdurchschnittliche Kitadichte aufweist, ist die Tagesmutterlösung beliebt. Wie Tagesmuttervermittlerin Paola Pizzoferrato vom Verein Leolea erklärt, hat der Kanton der Stadt für das Jahr 2009 zusätzliche Stunden bewilligt: «Wir haben lange Wartelisten mit Eltern, die ihre Kinder von einer Tagesmutter betreuen lassen wollen.» Allein im Jahr 2007 leisteten Tagesmütter in der Stadt Bern knapp 100 000 Betreuungsstunden.

Wieviele Stunden ausserhalb der Vereine betreut werden, beispielsweise unter Nachbarn oder unbezahlt durch Grossmütter und -väter, darüber kann nur spekuliert werden. Würden all diejenigen ihre Kinder ebenfalls über die Tageseltern-Vereine betreuen lassen, käme der Kanton Bern in arge finanzielle Nöte. **SASKIA VAN WIJNKOOP**

Weitere Infos: www.tagesfamilien-be.ch
www.leolea.ch